Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 383. Abendblatt. Montag, den 20. August. 1866.

Deutschland.

□ **Berlin,** 19. August. Die Dauer der Session wird, wie die Regierung immer noch hofft, nur eine kurze sein, — spätestens bis Mitte September. Zu dieser Hoffnung ist in der That aller Grund vorhanden, denn die beiden Hauptaufgaben des Landtages — ein Gesetz betr. die Einverleibungen und ein gleiches betr. das Wahlgesetz für den norddeutschen Bund — sind ihrer Natur nach der Art, daß sie entschieden Eile erfordern und ohne viele Umstände erledigt werden können. Der Landtag muß der Regierung helfen, die Einverleibungen schleunigst zu einer vollendeten Thatsache und dadurch allen Illusionen und Machinationen der Feinde Preußens ein Ende zu machen. Mit dem Wahlgesetz ist es nicht anders: der norddeutsche Bund muß sich rasch konstituiren und dazu muß im Oktober das Parlament zusammentreten. Die ganze Arbeit aber eilt um so mehr, als, wenn die Budgetberathung pro 1867 rechtzeitig vor sich gehen soll, der Landtag nothwendig im November wieder versammelt sein muß. Es liegen für die gegenwärtige Session auch noch neben den genannten andere wichtige Arbeiten vor, der Art, daß keine langwierigen Bedenklichkeiten oder daß Zweifel über die Annahme der betreffenden Regierungsvorlagen Platz greifen können, — in der großen Mehrheit des Volkes wenigstens sind dergleichen Bedenken und Zweifel entschieden nicht vorhanden. — Daß, wie die „Börsen Zeitung" meint, die Regierung die Kreditforderung von 60 Millionen zurückzuziehen gedenke, ist ganz uud gar nicht der Fall. Es ist aber daruf hinzuweisen. daß schon in den Vorlagen von einer nur eventuellen Realisirung des Kredites die Rede ist, die Regierung also nur je noch Bedürfniß von der geforderten Summe ganz oder theilweise Gebrauch zu machen gedenkt. In der Vorlage betreffend die Einverleibung wird die Berufung auf Art. 55 der Verfassung vielfach so gedeutet, als ob es sich um Herstellung einer Personal-Union handle. Der ständige Korrespondent der „Köln. Ztg." meint sogar, dieselbe werde, wenn auch nur als Uebergangsstadium, im Abgeordnetenhause Bedenken erregen. Nichts in der Welt wäre ungerechtfertigter, als eben ein solches Bedenken. Das staatsrechtliche Verhältniß, welches die Regierung im Auge hat, ist ausdrücklich kein anderes, als die durch Art. 2 vorgesehene Erweiterung der „Grenzen des preußischen Staatsgebietes." Ließe man nun die Einverleibung in den Staat sofort eintreten, so müßten in den betreffenden Ländern auch ohne Weiteres und ausnahmslos alle auf der preußischen Verfassung beruhenden Gesetze und Einrichtungen zur thatsächlichen Geltung kommen, und von den nöthigen Rücksichten auf bestehende Eigenthümlichkeiten und Besonderheiten jener Länder könnte gar nicht die Rede sein. Die Frage ist nun, welche diese Besonderheiten mit der Zugehörigkeit zum preußischen Staatsgebiete verträglich sind, und um hierüber Erfahrungen sammeln und das Nöthige feststellen zu können, dazu allein soll das jetzige, übrigens jedenfalls kurze Uebergangsstadium eintreten. In keinem andern Sinne hat die Regierung sich in der Vorlage auf Art. 55 berufen, als um überhaupt unter Zustimmung der preußischen Landesvertretung die Regierung in jenen Ländern förmlich antreten, die bezeichneten Erfahrungen sammeln und auf Grund derselben dann so schleunig als möglich dem Landtage eine Vorlage auf Grund des Art. 2 der Verfassung machen zu können. Eben darum ist auch die bald bevorstehende Huldigung, von welcher die Zeitungen sprechen, etwas ganz Unwahrscheinliches; vielmehr wird voraussichtlich nach Erledigung der jetzt gemachten Vorlage ein Besitzergreifungspatent erlassen werden, die förmliche Erbhuldigung aber erst nach definitiver Regelung des staatsrechtlichen Verhältnisses jener Länder erfolgen.

Berlin, 19. August. Der König hatte am Freitag Nachmittag eine längere Unterredung mit dem Gesandten v. Savigny, welcher bekanntlich die Verhandlungen der Friedensbevollmächtigten Baierns, Badens, Hessen-Darmstadts 2c. leitete. Gestern Vormittag nahm der König die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher, des Geheimen Kabinetsrathes v. Mühler, des Geheimen Hofrathes Borck entgegen, und hielt hierauf mit den Generalen von Moltke, v. Alvensleben und v. Treskow eine längere Militär-Konferenz ab. Nachmittags arbeitete der König mit dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck, der zuvor einem Ministerrathe präsidirt hatte.

— Behufs Theilnahme an den Friedensverhandlungen mit Oesterreich hat sich der Flügel-Adjutant des Königs, Oberst von Stiehle, nach Prag begeben. Für die hier in Berlin stattfindenden Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten ist der Major von Hartmann des Kriegsministeriums zum militärischen Kommissarius bestimmt.

— Der Adjutant des würtembergischen Kriegsministers von Hardegg, Major Säubert, welcher vor einigen Tagen von hier nach Stuttgart abreiste, ist am Freitag, von einem Ministerialrath begleitet, mit einer großen Anzahl Kisten von dort nach Berlin zurückgekehrt.

— Herr von Friesen, der sächsische Bevollmächtigte für die Friedensverhandlungen, ist auf der Rückreise von Wien in Dresden erkrankt und dadurch in seiner Reise nach Berlin aufgehalten worden.

— Die Nachricht, daß der General-Intendant von Hülsen mit der Leitung der Theater in den von Preußen okkupirten Staaten beauftragt, wird uns an kompetenter Stelle als eine müßige Erfindung bezeichnet.

— Von unterrichteter Seite hört die „Ger.-Ztg.", daß der Einzug der Garden am 5. September bestimmt erfolgen soll. Auf Wunsch Sr. Majestät des Königs soll dieser Tag auf das Feierlichste begangen und ein wahrhafter Festtag für die ganze Bevölkerung werden. Von einer Illumination des Thiergartens, welche höheren Orts beabsichtigt war, ist, in Rücksicht der sich darbietenden Schwierigkeiten, wieder Abstand genommen worden, dagegen sollen andere öffentliche Plätze zu Volksfestlichkeiten für den Abend eingerichtet werden. — Ueber die Speisung der Truppen sind noch keine Anordnungen getroffen; sollte eine solche öffentlich vorgenommen werden, so würde es wahrscheinlich erst am 6. September geschehen, da den Truppen Zeit gegönnt werden soll, sich erst ordentlich auszuruhen.

— Aus Sachsen wird uns gemeldet, daß dort namentlich unter der gebildeten, einsichtsvollen Bevölkerung die Sympathie für Preußen im Wachsen ist. Das preußische Militär hat in Sachsen durch sein humanes Benehmen große moralische Eroberungen gemacht.

— Wie die „Spen. Ztg." hört, wird zur Feier des siegreich beendeten Krieges hier nächstens ein großes Te Deum gesungen werden.

— Die Ernennung des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck zum Großkanzler soll nahe bevorstehen.

— Der Ministerpräsident Graf Bismark empfing am Freitag Nachmittag den für Frankfurt a. M. 2c. ernannten Civil-Kommissarius, Staatsminister o. D. v. Patow, welcher sich verabschiedete und darauf auch dem Frankfurter Bürgermeister Müll nnd den Mitgliedern der Deputation im Hotel Royal einen Besuch abstattete.

— Der Französische Botschafter Benedetti verweilte am Freitag Nachmittag längere Zeit bei dem bairischen Minister v. d. Pfordten im Hotel Royal, und gestern begaben sich die Herrn v. d. Pfordten und v. Dalwigk iu das Französische Botschafter-Hotel. Vorher hatte der Minister v. d. Pfordten durch einen Cabinets-Courier aus München Depeschen erhalten.

— Zu den bereits hier anwesenden fremden Ministern ist gestern nun auch der Oldenburger Staatsminister v. Rossing getreten. Dem Vernehmen nach wollen sich dieselben auch Instruktionen in Bezug auf die bevorstehenden Parlamentswahlen einholen. Gestern wurden diese Minister vom Ministerpräsidenten Grafen Bismarck empfangen.

— Der Oberstlieutenant v. Sydow, attachirt dem großen Generalstabe, begiebt sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Hannover, Kassel, Frankfurt a. M. und Wiesbaden.

— Wie die „D. A. Ztg." über Berlin erfährt, war der Höchstkommandirende des 2. preußischen Reserve-Armeekorps, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, auf der Durchreise nach Berlin höchst angenehm überrascht, indem ihm auf dem Bahnhofe der k. westlichen Staatsbahnen ein selbst bis auf die Außenaddresse ganz und gar eigenhändiges Kabinetsschreiben des Königs von Preußen nebst einem kleinen Packet überreicht wurde, das den hohen Militärorden pour le mérite enthielt. Diese Sendung war bereits von Berlin nach Nürnberg abgegangen gewesen, als man die gleichzeitig erfolgte Abreise des Großherzogs erfuhr, wurde aber noch zu rechter Zeit telegraphisch in Leipzig sistirt und beim Empfang des Großherzogs, an welchem insonderheit der Stadt-Kommandant General v. Glysczinski nebst bem Offiziercorps theilnahm, durch den Vorstand des preußischen Feldpostrelais in Leipzig, Postkassen Kontroleur Bingel, in Posen überreicht.

— Bereits durch Verfügung vom 15. Mai d. J. hatte der Kriegs-Minister die ihm damals in großer Menge Angesichts des Krieges zugegangenen Gesuche inaktiver Offiziere um Wiederaufnahme in das Heer den General-Kommandos zugewiesen, von wo auch die Verwendung der Gesuchsteller erfolgte. Bei der durch die neuen Besitzergreifungen erforderlichen Vermehrung des Heeres und der damit nothwendig zusammenhängenden Erhöhung der Zahl der Subaltern- und Stabsoffiziere ist an die vor dem Kriege wieder eingetretenen Offiziere jetzt die Anfrage ergangen, ob sie, für den Fall des Bedarfs, in die neuen Stellen, zu treten geneigt seien. Dem Anerbieten wird gewiß in der Mehrzahl der Fälle entsprochen werden. Nach der „K. Z." soll der Plan vorliegen, drei neue Armee-Korps zu bilden und als Cadres der Neubildung die vorhandenen 81 vierten Bataillone, die Ersatz-Schwadronen und Batterien zu benutzen. Die neuen drei Armee-Korgs würden 27 Infanterie-Regimenter (zu drei Bataillonen, was 81 solcher gäbe), 2 Jäger-Bataillone, 12 Regimenter Kavallerie (Kürassiere, Dragoner, Ulanen, Husaren) nebst den erforderlichen Feld- und Festungs-Artillerie-Regimentern, die Pionier- und Train-Bataillene ganz nach Anleitung der bestehenden Armeekorps, enthalten. Auf den Kriegsfuß gebracht, würden diese drei Armeekorps, ohne Landwehr, eine Truppenmacht von 108,000 Mann Infanterie, 7200 Mann Kavallerie, 9000 Mann Artillerie, 3000 Mann Pionierie, überalso 127,000 Mann ergeben.

— Als Friedrich der Große am 31. Mai 1740 den Thron bestieg, hatte der preußische Staat einen Umfang von 2190 □.-M. mit 2¼ Mill. Einwohnern. Friedrich vergrößerte ihn durch Erwerbung Schlesiens und Westpreußens, so daß er bei seinem Tode, am 17. August 1786, einen Umfang von 3515 □.-M. mit etwa 6 Mill. Einwohnern hatte. Achtzig Jahre später, an demselben Tage, den 17. August 1866, wurde dem preußischen Landtage ein Gesetz vorgelegt, durch welches dem preußischen Staat das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen, das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt einverleibt werden. Diese Länder haben zusammen mit Schleswig-Holstein einen Flächen-Inhalt von 1280 □.-M. mit 4 Mill. 189,015 Einwohnern. Nach der Zählung von 1864 hatte das Königreich Preußen 19 Mill. 304,843 Einwohner, welche auf 5122 □.-M. lebten, nach Hinzurechnung der Erwerbungen von Hannover 2c. jetzt also 23 Mill. 493,858 Seelen auf 6401 □.-M.

— Ein Stuttgarter Korrespondent der „Allg. Z." giebt den Inhalt der Friedensbedingungen ziemlich übereinstimmend so an, wie sie von Berlin aus specificirt worden sind, und fährt dann fort: „Die Verpflegungskosten der in Würtemberg stehenden preußischen Truppen sollen sich auf 6000 G. täglich belaufen und diese noch so lange zu tragen sein, bis die 3 Mill. Thlr. Kriegskosten-Entschädigung erlegt sind, daher man sich wohl beeilen wird, die Kammern zu berufen, um die Sache sobald als möglich erledigen zu können."

— Wie sich die Zeiten ändern! Die „Kasseler Zeitung", welche noch vor wenigen Monaten in dem Bewußtsein schwelgte, die „offiziellen Mittheilungen" der Bundesversammlung bringen zu dürfen, theilt eben mit, Hr. v. Kübeck solle beauftragt sein, den in Augsburg noch versammelten Mitgliedern des „alten Bundestages" „in feierlicher Sitzung" den Austritt Oesterreichs zu verkünden, und knüpft daran noch folgende schnöde Bemerkung: „Ob aus Konsequenz Herr v. Kübeck auch gegen sich selbst dabei protestiren wird, ist aus den vorliegenden Wiener Nachrichten nicht zu ersehen."

Berlin, 19. August. Die Ansicht daß die Integrität Darmstadt's noch offene Frage sei, scheint um so mehr begründet, als selbst für den Fall, daß Oberhessen bei Darmstadt bleiben sollte, gewisse Arrondirungen für Preußen in Aussicht genommen sein sollen. Beispielsweise würde die Landgrafschaft Hessen-Homburg an Preußen fallen, Hessen-Darmstadt also jedenfalls nicht in seinem gegenwärtigen Bestande erhalten blieben. Ferner hört die „K. Z." noch über Darmstadt, daß außer Rußland sich auch England für das Verbleiben Oberhessens bei Darmstadt verwendet hat. (?) Man glaubt indessen Preußen werde außer der bezeichneten Arrondirung auch das ausschließliche Besatzungsrecht von Mainz behalten. In Franken soll eine Gebietsabtretung bei Hof von etwa 300,000 Einwohnern in Aussicht genommen sein.

Altona, 17. August. Dem „H. C." schreibt man: Da in letzterer Zeit in verschiedenen Blättern abermals die schleswig-holsteinische Rekrutirungs-Angelegenheit besprochen, vornehmlich aber dabei das Verhältniß der eventuellen einjährigen Freiwilligen debattirt worden ist, so erlauben Sie mir, Ihnen in dieser Sache einige aus guter Quelle stammende Mittheilungen zu machen. Wie mit Bestimmtheit verlautet, findet die erste Aushebung nach den bestehenden Landesgesetzen statt, so daß die im Jahre 1841, 1842, 1843 und 1844 Geborenen, die Mannschaften, welche sich bis zum 25. Jahre haben zurückschreiben lassen und 1863, 1864, 1865 und 1866 hätten zum Dienst eintreten müssen, betroffen werden. Da unsere Rekrutirungsgesetze keine einjährige freiwillige Dienstzeit, wie in Preußen, kennen, so würden diese Leute auch eine solche Vergünstigung nicht genießen, wenn die preußische Regierung nicht die Absicht hegte, den in obige Kategorie fallenden Mannschaften, so weit ihre Vermögensverhältnisse es gestatten, unter Befreiung von dem in Preußen üblichen Examen, diese Vergünstigung zu Theil werden zu lassen. Die im Jahre 1845 Geborenen haben jedoch ein desfälliges Examen zu bestehen, wenn sie als einjährige Freiwillige dienen wollen. Schließlich sei noch bemerkt, daß in diesem Jahre keine Aushebung stattfindet und im Berliner Kriegsministerium eine Aenderung des schleswig-holsteinschen Rekrutirungsgesetzes bereits vorbereitet wird.

Hannover, 17. August. Der „H. B.-H." wird von hier geschrieben: Wegebaurath Bokelberg ist von seiner Mission an den König zu Wien hier wieder eingetroffen. In einer Audienz am Sonnabend hat ihm der König gesagt, den städtischen Kollegien auf die Abdikations-Adresse zu eröffnen, daß er, der König, die gesetzliche Berechtigung der städtischen Kollegien zu der Adresse nicht anerkennen könne, aber der Bürgerschaft für ihre Haltung in dieser schweren Zeit Dank sage. Er werde für Erhaltung der Selbstständigkeit des Landes und der Dynastie auch ferner bemüht sein und möge man deshalb der Zukunft vertrauen. Ueber den Inhalt der Adresse selbst sich zu äußern, lehnte der König ab. — Das heutige „Tageblatt" schreibt: Die beabsichtigte und theilweise auch schon verfügte Kündigung der nicht fest angestellten Mitglieder des Hoftheaters und Hoforchesters ist jetzt ganz sistirt, weil der Herr Civilkommissär aus dem mit Beschlag belegten Kroneinkommen die nöthigen Fonds angewiesen hat. Frhr. v. Hardenberg hat bereits mit dem Hofschauspieler Marck über die Eröffnung des Theaters Rücksprache genommen, da aber das Gebäude und sämmtliches Inventar Privateigenthum des Königs ist, so wird zuvor die Genehmigung Sr. Majestät einzuholen sein. Wie wir hören, sind dazu die erforderlichen Schritte eingeleitet.

Hadersleben, 15. August. Gestern Abend traf direkt von Schleswig kommend, der Königl. preußische Civil-Kommissar Freiherr von Zedlitz hier ein. Er wurde von dem Magistrat und den Bürger-Repräsentanten der Stadt sowie von den an dem letztgenannten Orte ansässigen Beamten und von einzelnen Bewohnern des Amtes Hadersleben empfangen, welche bei dieser Gelegenheit aus seinem Munde die beruhigende Versicherung vernahmen, daß die in dem Artikel 3 der Friedenspräliminarien enthaltene, in der letzteren Zeit die Bewohner der nördlicheren Gegenden des Herzogthums beunruhigende Andeutung, in dem rechten Lichte betrachtet, für die Nordschleswiger durchaus nicht von großer Bedeutung sei. Die „Nordsl. Tidende" fügt diesen Angaben hinzu: Wir fordern hierdurch die Bewohner der nordwestlichen Bezirkes des Amtes Hadersleben auf, sich darüber zu erklären, inwiefern sie, was sicherlich in jeder Beziehung in ihrem eigenen Interesse liegen würde, geneigt seien, ihre bisherige Verbindung mit dem Amte fortzusetzen."

Dresden, 17. August. Trotz aller Unsicherheit der Zukunft des Königreichs ist man hier augenblicklich nur von dem einen Gedanken beseelt, wie man den König und die Truppen bei ihrer Rückkehr würdig empfängt. Während die preußischen Garnisonsverhältnisse sich immer mehr befestigen, wird der Tag schon genannt, an welchem die Truppen heimkehren, und man läßt sich in seinen Vorbereitungen durch die fortwährende Verzögerung des Termins

um eine Woche nach der anderen nicht stören. Es werden unter Anderem in einer hiesigen Stickerei bereits kostbare Kissen angefertigt mit der für die jetzigen Verhältnisse etwas sonderbaren Inschrift: „Von dem dankbaren Sachsenvolk." Das eine Kissen trägt außerdem die Inschrift: „Dem treuesten Fürsten"; ein anderes: „Der besten Landesmutter"; das dritte: „Dem tapfern Heerführer", und endlich das vierte, für den Prinzen Georg bestimmte: „Dem wackern Sachsenherzog".

Dresden, 17. August. In Bezug auf Truppen, welche aus Böhmen hier durchzumarschiren beginnen, wird, um die Einschleppung der Cholera zu verhüten, mit der größten Vorsicht verfahren, sowohl auf den Grenzstationen, als auch hier in Dresden, wo solche Abtheilungen, welche zum vorläufigen Hierbleiben bestimmt sind, zunächst in den Kasernen einer Art Quarantäne unterworfen werden, ehe sie Privatquartier beziehen. Es passiren hier jetzt sehr viele Züge eroberter österreichischer Munitions- und Proviant wagen.

— Die Königin war in Folge einer sich zugezogenen Erkältung in Schönbrunn an einer Gesichtsrose erkrankt, doch ist bereits in jeder Richtung Nachlaß aller krankhaften Erscheinungen eingetreten. — Staatsminister Freiherr v. Friesen, welcher vom Könige nach Wien berufen war, ist von dort wieder zurückgekehrt. Derselbe ist von Sr. Majestät beauftragt, sich als Bevollmächtigter Sachsens zu den Friedensverhandlungen mit Preußen nach Berlin zu begeben.

Darmstadt, 17. August. Dem Vernehmen nach hat sich der General-Lieutenant v. Perglas veranlaßt gesehen, um Enthebung von dem Kommando der hessischen Armeedivision nachzusuchen, und ist diesem Nachsuchen alsbald entsprochen worden.

Darmstadt, 17. August. (Weser Zeitung.) Die „Hess. Volksblätter", das Organ der Ultramontanen in unserem Großherzogthum neben dem „Mainzer Journal" und dessen „Abendblatt", hatte vor einigen Tagen die Nachricht gebracht, es sei dem Minister von Dalwigk gelungeu, die Provinz Oberhessen dem Großherzogthum zu erhalten. Diese durch nichts bestätigte Mittheilung war wohl nichts weiter als einmal eine extemporirte Huldigung für den Mann, welcher durch seine bekannte Konvention mit dem Bischof v. Ketteler in Mainz so ungemeine Verdienste um die ultramontane Partei hat, sodann, und wohl noch mehr, der Versuch, dem Minister gegen die immer drohender anwachsende Agitation, welche seinen Rücktritt fordert, zu schützen, resp. letztere zu lähmen. Dieser Versuch wird aber um so mehr ein vergeblicher bleiben, als, wenn sich etwa auch die angebliche Thatsache (die Erhaltung) erfüllen sollte, was aber noch mehr als zweifelhaft ist, dies sicherlich nicht den Bemühungen des Herrn von Dalwigk zuzuschreiben sein würde. Zwar soll sich derselbe mit einer großartigen Vergeßlichkeit über die ganze Vergangenheit in Berlin sofort mit dem Ausrufe: „Wir gehören zu Euch!" präsentirt haben; aber das Gedächtniß in Berlin dürfte doch etwas getreuer sein, als es dem volatilen Minister, der die Preußen bisher gar nicht für Deutsche sondern „Slaven" gehalten, erwünscht sein mag. Nach einer andern Version hätte Prinz Ludwig es in Berlin zu Wege gebracht, daß Oberhessen nicht abgetrennt werde. Dies klingt wenigstens wahrscheinlicher; doch steht dem entgegen, daß der Prinz bei seinem kurzen Aufenthalte nicht einmal von dem Könige empfangen worden ist. Bis jetzt liegt durchaus nichts Authentisches vor, welches diese verschiedenen Angaben bestätigte, und gilt die Einverleibung Oberhessens in Preußen als feststehend. Was aber namentlich die „Hess. Volksbl." betrifft, so liegt die Annahme sehr nahe, daß ihre Nachricht auch nebenbei den Zweck hatte, die Unwillfährigkeit der Beamten in Oberhessen gegen die preußische Administration zu steifen und die Schwierigkeiten der letzteren zu vermehren. Uebrigens wenn einmal die historische Zusammengehörigkeit in Betracht gezogen werden sollte, so gehört Oberhessen eigentlich zu dem Kurfürstenthum Hessen, nicht zu dem Großherzogthum.

München, 17. August. Auch die bairische Fortschrittsparte ihat aus den jüngsten Ereignissen Veranlassung genommen, ihr Programm zur deutschen Frage einer erneuerten Revision zu unterziehen. Zwischen den geschäftsführenden Mitgliedern des Ausschusses hat unlängst eine Besprechung stattgefunden, als deren Resultat die in folgender Weise formulirten Sätze anzusehen sind:

Daß eine Partei, die auf politische Wirksamkeit Anspruch macht, von den bestehenden Thatsachen ausgehen muß, erkennen auch diejenigen unter uns, die dieser Lösung widerstrebt haben. In Folge dessen wird unser Programm nunmehr lauten müssen: Einigung des gesammten außerösterreichischen Deutschlands im Bundesstaat und im Parlament. Leitung der militairischen Angelegenheiten und des Verkehrs mit dem Auslande durch die an Preußen zu übertragende Centralgewalt. Der Kampf für die Interessen der Freiheit, welcher den liberalen Parteien in dem so gebildeten Bundesstaat und seinem Parlamente bevorsteht, wird kein leichter sein; diese Betrachtung darf aber uns um so weniger abschrecken, da wir durch große und rasche Fortschritte der politischen Entwickelung im eigenen Lande wahrlich nicht verwöhnt sind. Ist im Vorhergehenden der Standtpunkt, den wir einzunehmen haben, richtig bezeichnet, so folgt daraus, daß wir gegen die Gründung eines auf Norddeutschland beschränkten Bundes protestiren und mit allen Mitteln die Herstellung der vollen politischen Gemeinsamkeit zwischen dem Süden und Norden unseres Vaterlandes erstreben müssen. Läßt sich für jetzt diese Spaltung nicht abwenden, so wird es zum Mindesten unsere Aufgabe sein, jede Maßregel energisch zu bekämpfen, durch welche ein verwerflicher Zwischenzustand für die Dauer befestigt und der Uebergang zur vollen Einigung erschwert werden könnte. Auf den unverzüglichen und unbedingten Anschluß aller süddeutschen Streitkräfte an die preußische Kriegsmacht müßte gedrungen werden, wenn sich Frankreich unterfangen sollte, mit bewaffneter Hand die Abtretung deutscher Gebietstheile zu fordern.

Nürnberg, 17. August. Es erregt hier nicht geringe Besorgnisse, daß seit einigen Tagen preußische Offiziere Vermessungen an den alten, die Stadt umgebenden Fortifikationen vornehmen und die Tiefe des Stadtgrabens in einer Aufsteigung vom Flußbette bis zur Reichsburg, welche über 100 Fuß Differenz ergeben dürfte, genau aufzeichnen. Ebenso wurden einige der Stadt naheliegende Höhepunkte aufgenommen und mehrere Gemeinden darauf aufmerksam gemacht, an das Abräumen der Felder zu gehen, da möglicher Weise solche zu militärischen Zwecken benützt werden könnten.

Wien, 16. August. Die Anordnungen wegen der Heimkehr des flüchtigen Bankschatzes sind bereits getroffen. Zuerst werden die 30 Millionen, welche bis jetzt in Marburg unter der Obhut einer Jäger-Abtheilung auf den Schienen standen, den Rückweg antreten, freilich nicht zu dauerndem Aufenthalte im väterlichen Hause des Bankkellers, sondern zur ungesäumten Weiterreise.

— Aus Görz, 13. August, wird dem „N. Fr.-Bl." mitgetheilt: Erzherzog Albrecht hat am 11. und 12. d. Truppen inspizirt. Es ist dies sein Abschied von der Armee.

Ausland.

Brüssel, 17. August. Zu morgen wird die Kaiserin Charlotte aus Paris hier erwartet. Wie man von dort hört, scheint sie selbst wenig Hoffnung auf irgend welchen Erfolg ihrer Bemühungen zu haben.

Der Brand in Antwerpen kann nun als definitiv gelöscht angesehen werden. Auf der Brandstätte am St. Walburge-Platze arbeitet nur noch eine Pumpe; auch die Truppen sind wieder in ihre Kasernen zurückgekehrt.

Paris, 16. August. Ueber den Zweck der Anwesenheit der Kaiserin Charlotte von Mexiko erfährt man folgendes Nähere. Wie in dem Gelbbuche mitgetheilt worden, verweigerte Frankreich neue Anleihen brevi manu an den Kaiser Maximilan. In Folge dessen ist für die mexikanische Regierung eine große Verlegenheit gegenüber ihren eigenen Truppen entstanden. Madame Charlotte verlangt nun von den Tuilerien ein Darleben von 36 Millionen und will ebensoviel oder mindestens 24 Millionen vom König der Belgier privatim entnehmen. Wird diese Hülfe gewährt oder auf die Beschlagnahmt der Douanen von Vera Cruz auf 10 Jahre verzichtet, so gedenkt Maximilian I. sich zu halten, indem er, seine Herrschaft einschränkend, die Garnisonen aus den entlegenen Provinzen an sich zieht. Bleibt die Reise der Kaiserin erfolglos, dann verzichtet Maximilian auf die Krone und kehrt nach Europa zurück. Bis jetzt ist wenig Aussicht auf das von der mexikanischen Regierung gewünschte Resultat vorhanden.

London, 16. August. Die, wie sich wohl annehmen läßt, zuverlässige Nachricht, daß Preußen die französischen Entschädigungsforderungen, mögen diese nun groß oder klein gewesen sein, entschieden zurückgewiesen, hat hier allen ungemüthlichen Spekulationen über die kriegerischen Eventualitäten der nächsten Zukunft ein Ende gemacht. Graf Bismarck ist ohne Zweifel jetzt der Held des Tages. Die „Times" stellt ihn heute über Cavour. Sein Muth ist größer, sein Werk gewaltiger, sein Ziel erhabener. „Es ist das Aufgehen Preußens in Deutschland, die Gründung eines großen und starken Gemeinwesens, das Werk eines Cavour in einem unendlich größerem Maßstabe."

Pommern.

Stettin, 20. August. Gestern fand in der schönen St. Marienkirche zu Altdamm, auf Anregung des Herrn Kaufmann Heyn, eine musikalische Vesper statt. Gegen 30 Sänger und einige Damen aus Stettin führten, unter Leitung des Hrn. Oesterreich, das unsern Lesern bekannte Programm mit großer Präcision durch. Leider wurde die schwierige, von Herrn Oesterreich so prächtig durchgeführte D-moll-Fuge von Bach dadurch unterbrochen, daß es der Orgel auf einige Augenblicke an Wind gebrach (die Balgentreter hatten auf einen so starken Verbrauch nicht gerechnet). Die Kirche war stark gefüllt und bemerkten wir unter den Zuhörern viele Bekannte aus Stettin. In Anbetracht des freiwilligen Entrée's war der Ertrag ein reichlicher. Er belief sich auf ca. 37 Thlr. und ist für die im Felde Verwundeten bestimmt. — Der Abend vereinigte die Sänger noch im Lokale des Herrn Carus, woselbst sie ihren zahlreichen Zuhörern noch manches schöne Lied zum Besten geben mußten.

— Es steht jetzt endlich in Aussicht, daß dem so lange gefühlten Mangel öffentlicher Pissoirs abgeholfen wird, indem über diese Angelegenheit zwischen den betreffenden Behörden Verhandlungen schweben.

— An der Cholera sind vom 18. zum 19. August vom Civil im 1. Pol.-Revier erkrankt 1, gestorben 1, im 4. Revier gestorben 1, im 5. Revier resp. 4 und 3, zusammen vom Civil erkrankt 5, gestorben 5; vom Militär erkrankt 1. Von gestern bis heute sind im 2. Revier erkrankt 1, im 3. Revier gestorben 1, im 5. Rev. resp. 2 und 1, zusammen vom Civil erkrankt 3, gestorben 2; vom Militär keiner.

— In der Nacht vom 18. zum 19. d. gegen 12¾ Uhr entstand Splittstraße Nr. 13 in der zwei Treppen hoch belegenen Küche der Cheminell'schen Wohnung Feuer. Die Frau Ch. hatte nämlich am 18. Mittags Torfasche vom Feuerheerde in eine neben diesem stehende hölzerne Kiste geschüttet, ohne Wasser darauf zu gießen. Dadurch war der Boden der Kiste durchgebrannt und nicht nur die Dielen des Fußbodens, sondern auch eine große Quantität unter letzterem liegende Hobelspäne in Brand gerathen. Der schleunigst zur Stelle geeilten Feuerwehr gelang es, das Feuer durch Wasser, welches in Eimern zugetragen ward, zu löschen, ohne daß es der Mitwirkung der Spritzen, welche übrigens in dieser engen Straße gar nicht zu placiren waren, noch des Oeffnens des vor dem Hause befindlichen Wasserpfostens bedurfte. Um 1¾ Uhr konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

— Die nochmalige Musterung der früher zur Ersatz-Reserve ꝛc. designirten Militärpflichtigen findet statt:

1) im Randower Kreise vom 20. August bis 6. September und zwar für die zu diesem Kreise gehörigen ländlichen Ortschaften bei Stettin am 30. 31. August und 1. September.
2) im Greifenhagener Kreise vom 7. bis incl 15. September.
3) im Stettiner Stadtkreise vom 17. September ab.

Stargard, 18. August. Der Bau der von Pasewalk an die mecklenburgische Landesgrenze führenden Eisenbahn ist bereits so weit vorgeschritten, daß dieselbe mit Arbeitszügen befahren werden kann.

— Dem Schneidermeister Adolph Krüger hierselbst ist für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Mädchens vom Tode des Ertrinkens eine Geldprämie von der Regierung bewilligt.

Grimmen. In der Nacht vom 15. zum 16. August brannte auf dem Hofe des Pächters Zielstorff zu Jager eine Scheune ab, worin 50 Fuder Roggen befindlich waren; man vermuthet böswillige Brandstiftung.

Neueste Nachrichten.

Elberfeld, 18. August, Nachmittags. Nach einer Mittheilung der „Elberfelder Ztg." ist in der heutigen außerordentlichen General-Versammlung der Aktionäre der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft der Ankauf der westphälischen Staatsbahn einstimmig beschlossen und der Gesellschaftsdeputation sowie der Eisenbahndirektion zum Abschluß des Vertrages mit der Staatsregierung Vollmacht ertheilt worden.

Hamburg, 18. August, Nachmittags. (Priv.-Dep. der B. B.-Z.) Für Rechnung der preußischen Bank wird morgen aus der Hamburger Bank eine Million Bankomark Silber abgehen.

Karlsruhe, 18. August. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Berlin wäre daselbst gestern Mittag der Friedensvertrag zwischen Baden und Preußen unterzeichnet worden.

München, 18. August, Nachmittags. Die „Baierische Zeitung" schreibt: Nach den Berichten der diesseitigen Bevollmächtigten in Berlin haben sich die Friedensverhandlungen günstiger gestattet und darf das Zustandekommen des Friedens in den nächsten Tagen zuversichtlich erwartet werden. Wegen der zur Ratifikation nothwendigen Zeit wird der Waffenstillstand verlängert werden. Der König hat für die Förderung der Verhandlungen, sowie für die Herbeiführung besserer Friedensbedingungen persönlich mitgewirkt uud lebhaften Antheil daran genommen.

Triest, 18. August. (Ueber Paris gekommen.) Mit der Levantepost eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. d. melden, daß der amerikanische Gesandte in Folge einer zwischen dem Mudir und dem amerikanischen Konsul in Larnaca auf Cypern vorgefallenen Differenz Genugthuung gefordert und gedroht habe, Panzerschiffe nach Larnaca zu senden, falls seine Forderung abgeschlagen werde. Der preußische Gesandte hat der Pforte die Mittheilung gemacht, daß die in der Türkei anwesenden Hannoveraner jetzt unter preußischer Gerichtsbarkeit stehen.

Paris, 18. August. Der heutige „Abendmoniteur" meldet, daß der Kaiser in St. Cloud einem Ministerkonseil präsidirt habe. — Die „France" sagt, der Prinz Napoleon sei aus der Schweiz zurückgekehrt, um mit Menabrea, der hier durch nach Prag reist, zu konferiren. — Die „Patrie" meldet, daß das Lager von Chalons aufgehoben wird, nachdem durch Marschall Regnault die Auszeichnungen ertheilt sein werden.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Wien, 19. August. (Ueber Paris gekommen.) Die „Debatte" theilt unter Reserve mit, daß die Wiederaufnahme direkter Unterhandlungen zwischen dem Papste und dem Könige Victor Emanuel bevorstehe.

Petersburg, 20. August. In Irkutsk insurgirten 1000 exilirte Polen; sie mißhandelten die Offiziere, flüchteten in die Wälder und werden seitdem verfolgt; mehrere Russen sind todt. — In Suckumkale (am schwarzen Meer) ist in Folge direkter Steuererhebung Aufruhr ausgebrochen. Ein Oberst und mehrere Offiziere sind getödtet, die Stadt ist angezündet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. August. Witterung: schön. Temperatur: + 16 ° R. Barometer 28". Wind: NO.

Weizen niedriger bezahlt, loco pr. 85pfd. gelber 66—71½ Rt bez., 83—85pfd. gelber August 71½, ¼, 71 Rt bez. u. Gd., September-Oktober 70 Rt bez., Br. u. Gd., Oktober-November 69 Rt Br., November-Dezember 68½ Rt Br, Frühjahr 68½ Rt Gd.

Roggen niedriger bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco 44—45½ Rt, schwerer 46 Rt bez., August, August-September und September-Oktober 45¼, 45 Rt bez. u. Gd., Oktober-November 45½, 45 Rt bez., Br. u. Gd., Frühj. 45 Rt bez. u. Gd., April-Mai 45 Rt bez.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. 41—42 Rt bez.

Hafer und Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen loco 78—81 Rt bez., September-Oktober 82½ Rt bez.

Rüböl wenig verändert, loco 12¼ Rt Br., August 12¹/₂₄ Rt bez., 12⅙ Br., September-Oktober 12 Rt bez. u. Br., 11¹¹/₁₂ Gd., Oktober-November 12 Rt bez. u. Br., November-Dezember 12 Rt bez.

Spiritus matter, loco ohne Faß 14⅔ Rt bez., August-September und September-Oktober 13⅚ Rt bez., Br. u. Gd., Frühjahr 14½ Rt Br. u. Gd.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen, 10,000 Qrt. Spiritus.

Berlin, 20. August, 2 Uhr 5 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 84 bez. Staats-Anleihe 4½ % 97¾ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 129½ bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 93¾ Br. Oesterreichische National-Anleihe 50¼ bez. Pomm. Pfandbriefe 91 bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien 169½ bez. Amerikaner 6% 73⅞ bez.

Roggen August 47¼, 46¾ bez., August-September 46¾, ¼ bez., September-Oktober 46⅜ bez., 45¾ Gd. Rüböl loco 12¼ bez., August 12⅙ bez., ⅙ Gd., September-Oktober 12 bez. u. Gd., Oktober-November 12¹/₁₂ bez. Spiritus loco 14¹⁷/₂₄ bez., August-September 14⅓, ¼ bez., September-Oktober 14⅓, ⁷/₂₄ bez., Oktober-November 14⅜, ⁵/₂₄ bez.

Stettin, den 20. August.

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-		
"	2 Mt.	—	bau-Obligat.	5	—
Hamburg	6 Tag.	151⅞ bz	Used.-Wollin.		
"	2 Mt.	151 G	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143¾ G	St. Str.-V.-A.	4	—
"	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	116 B
London	10Tag.	—	Pr. See-Assec.-		
"	3 Mt.	6 22⅞ B	Comp.-Act.	4	—
Paris	10 Tg.	81¼ G	Pomerania	4	106 G
"	2 Mt.	80⅚ bz	Union	4	100½ G
Bordeaux	10 Tg.	—	St.Speich.-Act.	5	—
"	2 Mt.	—	V.-Speich.-A.	5	—
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-		
"	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	81½ bz	N. St. Zucker-		
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	—
"	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	5	Lomb. 5½ %	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	—	Bredower "	4	—
" "	5	—	Walzmühl-A.	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	St.Portl.-Cem.-		
P. Präm.-Anl.	3½	—	Fabrik	4	—
Pomm. Pfdbr.	3½	—	Stett. Dampf		
"	4	—	Schlepp-Ges.	5	300 B
" Rentenb	4	—	Stett. Dampf-		
Ritt. P.P.B.A.			schiffs-Verein	5	—
à 500 Rtl.	—	—	N. Dampfer-C	4	94 B
Berl.-St. Eis.-			Germania	4	100½ B
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan	4	86 B
" Prior.	4	—	Stett. Dampf-		
" "	4½	—	mühlen-Ges.	4	95 B
Starg.-P. E.A.	3½	—	Pommerensd.		
" Prior.	4½	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt-O.	4½	—	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—